Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich und J. Hans Prosl.

1. Jahrgang. | Wien, 15. August 1909. | Nummer 14.

Der Wert des Sammelns.

Eine Rundfrage.

(II.)

Wir setzen im Nachstehenden die Rundfrage über den Wert des Sammelns fort, mit deren Veröffentlichung wir in der vorigen Nummer begonnen haben. Auch diesmal gelangen Gelehrte, wie Schriftsteller und Künster von Ansehen zu Worte, die zumeist selbst Liebhabereien betätigend, in fast schwärmerischer Weise es aussprechen, welche hohe Befriedigung ihnen das Sammeln gewährt.

Die Äußerungen lauten:

Justus Brinckmann,

Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg.

Für einen Museumsdirektor ist persönliche Sammlerliebhaberei, nach der Sie mich befragen, ausgeschlossen.

Hofrat Dr. Max Burckhard,

Direktor des Hofburgtheaters i. P., Dozent an der Universität etc. (Wien).

Ich verkenne nicht die große Freude und die vielfache Belehrung und die Anregung, die Sammeln gewähren kann, wenn es würdige Objekte betrifft und wenn das Sammeln nicht um des Habens, sondern um des Benützens willen geschieht, wenn das Sammeln nur ein Mittel zum Lernen ist. Für jene Genußform, die im Besitzen an sich liegt, habe ich kein Verständnis.

Kory Towska,

Schriftstellerin (Wien).

Das Sammeln halte ich für eine gute Schule der Ordnungsliebe, der Ordnungsfähigkeit bei Kindern. Im späteren Leben ist es oft die letzte Zuflucht eines beschäftigungsleeren Daseins. Zwischen beiden Epochen steht der tätige und reife Mensch, dessen Lebenswerk wohl unter allen Umständen geeignet ist, irgend welche Sammlerfreuden nebenbei abzuwerfen, Freuden, die für seine Mitmenschen und Nachkommen nicht selten kulturelle Werte bedeuten können. Leider verschleudern die meisten Menschen unachtsam das reiche Strandgut eines ganzen Lebens.

Ich selbst sammle Briefe und Manuskripte notabler Persönlichkeiten, Briefsiegel und Münzen. Außerdem besitze ich eine Sammlung von Kainz-Bildern und Karrikaturen und Zeitungskritiken über diesen Künstler aus den letzten fünfundzwanzig Jahren.

Hermann Menkes (Wien).

Ich müßte ein kleines Kapitel intimer Psychologie schreiben, wenn ich Ihre Frage erschöpfend beantworten wollte. Es gibt einen Sammlersinn, der aus irgend einer latenten künstlerischen Veranlagung fließt. Durch eine Anordnung und ein Zusammenfassen aus dem Gebrauch gekommener Dinge kann eine kleine entschwundene Welt oder eine Epoche wieder zu einer Art Lebendigkeit gebracht werden. Tote Gegenstände bekommen eine Sprache, erhalten vergessene Beziehungen zu einer vergangenen oder gegenwärtigen Zeit wieder. Man muß diese Schätze nur zu heben und an den richtigen Platz zu setzen wissen. Geschichte ist nicht nur in Wortberichten. Man kann den Sinn einer Zeit auch aus den unscheinbarsten Dingen herauslesen, aus einer alten Visitkarte oder Todesanzeige sowohl wie aus einem Helm, einer Zeichnung, einer Briefmarke oder bloßer Makulatur.

Es gehört Vergangenheitssinn und noch so vieles andere zum zweckvollen Sammeln. Oft handelt es sich nur darum, die eigene, fernliegende Jugend zu verstehen. Königin Viktoria von England bewahrte die Puppen aus ihrer Kinderzeit wie einen Schatz. Wieviel können diese Gegenstände, mit denen die Phantasie eines Kindes eine Welt auferbaut, von seiner wundervollen, erwachenden Psyche erzählen, von Keimen, die abgestorben oder sich entwickelt haben, von den Wonnen eines verlorenen Paradieses.

Nichts, was aus irgend einem Bedürfnisse geschaffen wurde, verliert seinen Sinn gänzlich und keine Sache stirbt damit, wenn sie ihrer unmittelbaren Nutzbarkeit entrückt wurde. Zum Sammeln gehört eigene Persönlichkeit, Geschmack, Phantasie und ein klein wenig Sentiment. Ein Sammler ist der noch nicht, der die äußere Möglichkeit dazu hat und ohne Sinn- und Zweckbewußtsein Dinge anhäuft. Sammeln muß einer unausgegebenen Liebe oder Fähigkeit entspringen und man muß mit den Augen der Seele sehen können. Eine alte Marke kann uns von einem entlegenen Land erzählen, von seiner Kultur oder Rückständigkeit; in einem Pokal kann die ganze Anmut einer